Parteigründer?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 31

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-618033

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Zeitgenosse in Gedanken an Anleihen in unserer Sprache

Hallo Glasnost!

War das ein Ereignis, als die US-Boys nach dem Krieg zur Erholung in die Schweiz kamen. Ich kann mich noch gut an die Uniformen erinnern, an die schmalen Stiefelchen, so ganz anders als Vaters währschafte Militärschuhe, an die enganliegende,

Von René Regenass

kurze Jacke und natürlich an den Bürstenschnitt, der uns faszinierte. Wir Schüler rannten schnell zum Coiffeur und liessen uns auch eine solche Frisur schneiden: knapp zentimeterlang das Haar und oben flach wie ein Tisch. Das war noch lange vor der Presley-Welle, und Brylcream noch ein pomadiges Fremdwort.

Ich frage mich heute, wieso diese amerikanischen Soldaten überhaupt in der Uniform einreisen durften – in die strikt neutrale Schweiz ...

Was uns dann lockte, die «Amis» anzusprechen, das war der Kaugummi. Wir waren versessen darauf, besessen von dieser herrlichen Erfindung, die über den Atlantik kam als Inbegriff des American way of life.

Um an diesen amerikanischen Kaugummi heranzukommen, mussten wir die Boys ansprechen – auf englisch, bzw. amerikanisch, oder was wir dafür hielten. So lernten wir die ersten Worte in einer Fremdsprache: Chewing gum please; have you a chewing gum?

Der Deutschlehrer wetterte unverdrossen gegen die Fremdwörter. Er stand auf verlorenem Posten. Mehr und mehr sickerten Amerikanismen in unseren Wortschatz.

«Take it easy» wurde zum geflügelten Wort, und anstatt «salü» sagten wir bereits «hi».

Immer wieder zeigt sich, dass die Sprache sich nicht abschotten lässt; sie wird von aussen, von andern Sprachen und Idiomen, beeinflusst. Das Deutsche hat beim Lateinischen nicht geringe Anleihen gemacht: Unser Fenster ist nichts anderes als das lateinische «fenestra», der Ziegel das ehrwürdige Wort «tegula». Telefon stammt aus dem Griechischen, Basar aus dem Persischen. Das Trottoir verdanken wir dem Französischen, sonst gingen wir heute auf dem Gehsteig.

Woher neue Wörter und Begriffe übernommen werden, hängt von der Bedeutung der andern Sprache ab, von der Sympathie, die man diesem Volk entgegenbringt.

Wer die Kultur eines Landes ablehnt, ist wohl kaum bereit, ausgerechnet dort Anleihen zu machen.

Nun, da sich die politische Grosswetterlage zu entspannen scheint, die Augen sich wohlwollender auf ein bestimmtes Land und seine Regierung richten, ändert sich auch unser Sprachverhalten. Zaghaft, ohne Zweifel, und bis jetzt bloss mit einem einzigen Wort. Aber das Zeichen ist gesetzt. Ich denke an Russland und die russische Sprache. Ausser Samowar wüsste ich im Augenblick kein anderes Wort, das von dorther zu uns gelangt wäre, sehen wir einmal von dem berüchtigten Gulag ab.

Es sprach also Gorbatschow von «Glasnost» – und schon haben wir das Wort aufgeschnappt. Bald wird, wer etwas auf seine Weltläufigkeit hält, nicht mehr von Transparenz reden, wenn er Glasnost meint ... Es ist ein schönes Wort, finde ich, klingt auch nicht allzu fremdartig in den Ohren.

Diejenigen, die dabei politische Unterwanderungen befürchten, seien beruhigt. Es gibt eben für «Transparenz» kein deutsches Wort, das ausdrückte, was wir uns alles darunter vorstellen. Der Duden flüchtet sich in die folgenden Übersetzungen: Deutlichkeit, Verstehbarkeit, Erkennbarsein – nicht gerade überzeugend. Ausserdem stammt «Transparenz» einmal mehr aus dem Lateinischen. Warum also nicht Glasnost? Ein paar volltönende Vokale würden unserer Sprache sogar guttun.

Es wird die Zeit kommen, wo an den Konferenzen plötzlich einer das Wort ergreift und cool sagt: Ich verlange mehr Glasnost. Und niemand wird ihn missverstehen wollen.

Doch, ich bin für Glasnost.

Vielleicht werden, wenn das Tauwetter in der Sowjetunion anhält, noch weitere Wörter transferiert. Das Njet haben wir beinahe vergessen, der «kalte Krieg» ist allmählich der Vernunft gewichen. Hoffen wir, dass die Abrüstung voranschreitet, die Nullösung wenigstens bei den Raketen erreicht wird. Was bisher stets ein Hindernis war, die Kontrollen vor Ort, sollte nun keines mehr sein. Wenn das nicht Glasnost ist!

Fräulein, einen Wodka bitte, Marke Gorbatschow.

Parteigründer?

Konrad Kujau, Bastler der gefälschten Hitler-Tagebücher, hat das Gefängnis wegen einer Operation mit dem Spital vertauschen müssen. Vor dem Eingriff erklärte er einem Interviewer der *Quick* mit einem Blick zum Himmel: «Wenn der da droben mir noch sieben Jahre gibt, stell' ich in dieser Zeit die Republik auf den Kopf. 'ne Partei werd' ich gründen. Die deutsche demokratische Volkspartei. Wenn mich alle Vorbestraften wählen, bin ich Kanzler.» *Gino*

Alles relativ?

Nach der alten Geschichte von Kain und Abel könnte man zu dem Schluss kommen, dass es für die Hälfte der Menschheit nicht ungefährlich sein könnte, wenn alle Menschen Brüder wären ...

Betrachtet man den Zustand, in dem ein grosser Teil der Erdbevölkerung heute lebt, so könnte man sagen, die Verbrüderung sei schon weit fortgeschritten. *wr*

Politikerweisheit

«Egal, ob es vorwärts, seitwärts oder rückwärts geht!», pflegt der Krebs zu argumentieren, «Hauptsache, es geht!»

Frühzünder

Unter dem Titel «Du hast's jut, du bist doof» wies *Bild* Mitte Juni 1987 auf ein Büchlein mit Berliner Sprüchen hin, das Luise Lemke zu 750-Jahr-Feier Berlins gefertigt habe. Freilich: Interessierte haben es schon vor anderthalb Jahren gekauft, samt den zum Teil nur sogenannten Berliner Sprüchen wie: «Beene wie'n Liebesroman: Erst am Ende kriejen se sich.» Und: «Ick hab so'n Hunger, det ick vor Durscht nich weess, wo ick die Nacht schlafen soll – so friert mir.» Sowie: «Zähne wie die Sterne – nachts komm'se raus.» Beim einen und anderen Spruch würde es nicht verwundern, wenn er schon bei der Berliner Stadtgründung gefallen wäre. *W. Wermut*

Abrüstungs-Debatten-Spirale-Ende

Wenn Kohl Gorbatschow verspricht, Messer und Gabel zu ächten und seine Hamburger nur noch mit der Hand zu essen. *wr*

Klarstellung

Wir werden sie doch leerfegen können, die gute alte Erde, niemand wird uns aufhalten, denn die Unvernunft ist auf der Seite der Macht.

ARBEIT IM AUSLAND

Nun ist das Buch herausgekommen, das Ihnen vollständige Auskunft über Arbeitserlaubnis, Lohn-, Arbeits- und Wohnverhältnisse, Visum, Reisekosten, Klima etc. gibt. Sie erhalten auch Adressen an Unternehmen, die europäische Arbeitskraft in Europa, den USA, Kanada, West-Indien, Australien und dem Fernen Osten brauchen. Es gibt Arbeiten wie z.B. Metall, Ölindustrie, Gartenbau, Fahrer, Reiseleiter, Hotel und Restaurant, Au-pair, Luxus-Kreuzfahrten.

Wenn Sie interessiert sind, fragen Sie schriftlich nach unserer Freibroschüre mit weiterer Auskunft über das Buch. Freie Information erhalten Sie gegen voradressierten Briefumschlag.
Schreiben Sie an:

CENTRALHUS
Box 48, S-142 00 Stockholm
Schweden

N.B. *Wir vermitteln keine Arbeiten!*